Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

[Deutschland], [vor 1855]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 3,126

urn:nbn:de:gbv:45:1-1119211

Visual Library

126.

Vier ganz neue Lieder.

1) Ach, das Leben ist so schön ꝛc.
2) Wann's Mailüftel weht ꝛc.
3) Zerdrück die Thräne ꝛc.
4) Die Fahnenwacht.

Das Erste.

Das lustige Leben.

Ach, das Leben ist so schön, ist so schön, ist so schön! Ach das Leben ist so schön, man muß es nur verstehn! Die Welt ist Nichts wie lauter Wind, Die Menschen noch wie immer sind; sie drehn sich wie ein Wetterhahn und bleiben ewig unterthan. Die Männer sind ein feig Geschlecht, sie fürchten sich vorm Stiefelknecht, und kommt nun der Pantoffel gar, so jammern sie das ganze Jahr. Ach das Leben ꝛc.

Ach, das Leben ist so schön ꝛc. Die jungen Herrn mit Bart und Stock, im Sommer mit'n klein Polkarock, sie lieben hier und lieben da, und schwören immer Treue ja; doch wenn man sie genau besieht, so sieht man gleich, daß das nicht zieht, denn sie schwärmen ja Tag ein, Tag aus, und leben stets in Saus und Braus. Ach, das Leben ꝛc.

Ach, das Leben ist so schön ꝛc. Die jungen Mädchen sehr galant, mit zwanzig Ringen an der Hand, sie bitten oft zu Mond und Stern, und hätten alle Männer gern. Doch die Ehefrauen, wer es glaubt, sie lieben ihre Männer treu, und geben oft zum Überfluß dem Hausfreund manchen süßen Kuß. Ach das ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg

. Die Junggesel=
ch manch' holdem
d rein, doch muß
die alten Weiber,
Nacht Caffe; statt
so leben sie nach

. Die Hagestolzen
liebtes Spiel; sie
ieben so in Einem
chwind, das alle
ahrlich auch nicht
runde gehn. Ach,

el.

ee,
öpfla in die Höh',
n

ter,
ter,
gen vor Freud'.

für die Lieb',
alle Jahr,
r einmal,
r einmal,
d nachher ist's all.
ling,

zigen Mai.

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg

126.

Vier ganz neue Lieder.

1) Ach, das Leben ist so schön ꝛc.
2) Wann's Mailüftel weht ꝛc.
3) Zerdrück die Thräne ꝛc.
4) Die Fahnenwacht.

Das Erste.

Das lustige Leben.

Ach, das Leben ist so schön, ist so schön, ist so schön! Ach das Leben ist so schön, man muß es nur verstehn! Die Welt ist Nichts wie lauter Wind, Die Menschen noch wie immer sind; sie drehn sich wie ein Wetterhahn und bleiben ewig unterthan. Die Männer sind ein feig Geschlecht, sie fürchten sich vorm Stiefelknecht, und kommt nun der Pantoffel gar, so jammern sie das ganze Jahr. Ach das Leben ꝛc.

Ach, das Leben ist so schön ꝛc. Die jungen Herrn mit Bart und Stock, im Sommer mit'n klein Polkarock, sie lieben hier und lieben da, und schwören immer Treue ja; doch wenn man sie genau besieht, so sieht man gleich, daß das nicht zieht, denn sie schwärmen ja Tag ein, Tag aus, und leben stets in Saus und Braus. Ach, das Leben ꝛc.

Ach, das Leben ist so schön ꝛc. Die jungen Mädchen sehr galant, mit zwanzig Ringen an der Hand, sie bitten oft zu Mond und Stern, und hätten alle Männer gern. Doch die Ehefrauen, wer es glaubt, sie lieben ihre Männer treu, und geben oft zum Überfluß dem Hausfreund manchen süßen Kuß. Ach das ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg

Ach, das Leben ist so schön ꝛc. Die Junggesellen sehr geschwind, sie laufen nach manch' holdem Kind; sie lieben wirklich echt und rein, doch muß alle Tag 'ne andere sein. Und die alten Weiber, ach herrje! sie trinken Tag und Nacht Caffe; statt Herzen — Watten in der Brust, so leben sie nach Herzenslust. Ach, das Leben ꝛc.

Ach, das Leben ist so schön ꝛc. Die Hagestolzen picheln viel, und treiben gern verliebtes Spiel; sie küssen, necken hier und dort, und lieben so in Einem fort. Gottlob! setz ich hinzu geschwind, das alle Menschen so nicht sind, es wäre wahrlich auch nicht schön, dann würd' die Welt zu Grunde gehn. Ach, das Leben ist so schön ꝛc.

Das Zweite.

Das Mailüftel.

1. Wann's Mailüftel weht,
Zergeht im Walde drauß der Schnee,
Da heben die blauen Veilchen die Köpfla in die Höh',
Und die Vogle, die geschlafen haben
Durch die Winterzeit,
Die werden wieder munter,
Die werden wieder munter,
Die werden wieder munter und singen vor Freud'.

2. Und blüh'n amal die Rosen,
Wird's Herz nimmer trüb',
Denn die Rosenzeit ist ja die Zeit für die Lieb',
Die Rosen thun blühen schon früh alle Jahr,
Doch die Lieb' blüht nur einmal,
Doch die Lieb' blüht nur einmal,
Doch die Lieb' blüht nur einmal und nachher ist's all.

3. Jedes Jahr kommt der Frühling,
Ist der Winter vorbei
Der Mensch aber hat nur ein'n einzigen Mai.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Schwalben, sie fliegen fort, sie kehren wieder her,
Der Mensch, wenn er fort ist,
Der Mensch, wenn er fort ist,
Der Mensch, wenn der fort ist, der kommt nimmermehr.
Der Mensch, wenn er fort ist,
Der kommt nimmermehr,
Da weht ein sanft Lüftel vom Grabhügel her.

Das Dritte.

Die Thräne.

1. Zerdrück die Thräne nicht in deinem Auge, Du hast die Thräne ja um mich geweint; Vergönne, daß ich diese Perle sauge, Daß sie mit meiner Lippe sich vereint. Wie macht die Thräne dich so engel=schön. Ich möcht' dich ewig, ewig weinen sehn.

2. Allein die Thräne ist das Kind der Schmerzen, Sie kommt aus deiner tiefbewegten Brust. Wie könnt' ich auch mit deinen Thränen scherzen Und wie sie sehn voll grauenhafter Lust. O nimm mein Herzblut für die Thräne hin, Und glaube, daß ich ewig — dankbar bin. O nimm ꝛc.

3. Ich weiß, sie haben oftmals dich gescholten Und dir getrübt den engelreinen Sinn; Doch hat ihr finst=rer Haß nur mir gegolten, Weil ich dir werth, weit ich dir theuer bin. Wär ich so schlimm, wie sie es oft gemeint, Es hätt' kein Engel dann um mich geweint. Wär ich so schlimm ꝛc.

4. Geduldе dich, ich will die Thräne stillen, Und ruh indeß an meiner treuen Brust. Die heil'gen Schwüre all' werd' ich erfüllen, Und aus dem Schmerz erblüht dir neue Lust. O weine nicht, — an Gottes Traualtar Flecht' ich dir bald die Myrthe in das Haar.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Vierte.

Die Fahnenwacht.

Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht, in seinem Arme ruht das Schwert, das scharfe, er grüßt mit hellem Lied die stille Nacht, und spielt dazu mit blut'ger Hand die Harfe. Die Dame, die ich liebe, neun' ich nicht, doch hab' ich ihre Farbe mir erkoren; ich streite gern für Freiheit und für Licht, getreu der Fahne, der ich zugeschworen!

Die Nacht verrinnt, Kampf bringt der junge Tag der Sänger will nicht von der Fahne weichen, es blitzt sein Schwert, doch ist's ein Blitz, ein Schlag und singend schlägt er Lebende zu Leichen. Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht, kommt nur heran, die Brust mir zu durchbohren; ich sterbe gern für Freiheit und für Licht, getreu der Fahne, der ich zugeschworen, getreu der Fahne, der ich zugeschworen.

Tod ist satt, gewonnen ist die Schlacht, aus tiefen Wunden strömt des Sängers Leben, auf seiner Fahne, die er treu bewacht, hört man ihn sterbend noch sein Lied erheben: Die Dame, die ich liebte, nannt' ich nicht, mein Leben ist, die Ehre nicht verloren! Ich stritt und fiel für Freiheit und für Licht, getreu der Fahne, der ich zugeschworen, getreu der Fahne, der ich zugeschworen!

Rüschhaus, März 1853.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwei neue Lieder.

1) Fürwahr es druckt das Herz mir ab ꝛc.

2) Die Tanzluſt.

Das Erſte.

1. Fürwahr es druckt das Herz mir ab, daß ich mein'n Schatz verloren hab'; wo ich auch geh, wo ich auch ſteh, da druckt das Herz mir ab. Druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt eine Zeit, die wiederum froh, druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt 'ne Zeit die froh.

2. Er kam des Nachts vor meine Thür, da lag a Schloß, a Riegel für; er rief wohl ein=, er rief zwei=, er rief dreimal nach mir. Druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt eine Zeit, die wiederum froh, druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt 'ne Zeit die froh.

3. Geh du nur hin, geh du nur hin, ich bin nicht mehr nach deinem Sinn; „da nimm ich mir a andern Schatz," da geht mein Schatz dahin. Druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt eine Zeit die wiederum froh, druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt 'ne Zeit die froh.

4. Und nimmt er ſich ein'n andern Schatz, da ſpring ich flugs mit einem Satz wohl in den Fluß, wohl in den Bach, wohl in das tiefe Meer. Druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt eine Zeit die wiederum froh, druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt 'ne Zeit die froh.

5. Ein'n andern Schatz den nimmt er nit, und in das Meer da ſpring ich nit, ruft er zur Nacht noch einmal mir, ſo braucht er's dreimal nit. Druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt eine Zeit die wiederum froh, druck nit ſo, druck nit ſo, es kommt 'ne Zeit die froh.

Landesbibliothek Oldenburg